

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Behter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Sonnabend
und kostet vierteljährlich in der
Expedition 50 Pf., durch die
Post bezogen 65 Pf.; mit dem
illust. Unterhaltungsblatt in
der Expedition 90 Pf., durch
die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 48.

Laasphe, Sonnabend den 28. November

1885.

Amtliche Bekanntmachungen.

Am 1. Dezember d. J. findet die alle fünf Jahre wiederkehrende allgemeine Volkszählung statt. Zu diesem Zweck wird kurz vor diesem Tage jedem Haushaltungsvorstand ein Zählbrief zugehen, in welchem sich für jedes Mitglied des Haushalts eine Zählkarte befindet. Die Ausfüllung der letzteren resp. die Beantwortung der auf denselben gestellten Fragen liegt den Haushaltungsvorständen ob.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Volkszählung für eine große Anzahl staatlicher und sonstiger öffentlicher Zwecke lege ich den Haushaltungsvorständen die sachgemäße und sorgfältige Beantwortung der auf den Zählkarten gestellten Fragen dringend an's Herz.

Verleburg, den 19. November 1885.

Der Landrath
von Schroetter.

Erläuternde Bemerkungen

zur bevorstehenden Volkszählung.

Obgleich die jedem Zählbriefe beigegebene Anleitung sowohl wie auch die Anweisungen für die Zähler und Behörden in klarer und faßlicher Weise die Obliegenheiten der Behörden, der Zähler und Haushaltungsvorstände erläutern, so daß sie zur Beseitigung aller bei dem Zählungsgehefte vorkommenden Zweifel im Allgemeinen ausreichen, wollen wir im Folgenden doch einige bereits mehrfach in Frage gestellte Fälle, die verschiedener Auslegung fähig sind, noch genauer aufklären.

Auf der Zählkarte A, welche zur Feststellung der persönlichen Verhältnisse jedes in der Nacht zwischen dem 30. November und 1. Dezember d. J. lebenden bestimmt ist, hat zunächst die Frage 5 „Geburtsort in Zweifel Anlaß gegeben. Nach der Anleitung ist darunter die Geburtsgemeinde zu verstehen. Besteht also eine Gemeinde aus mehreren Wohnplätzen (Ortschaften), so ist doch auf allen Karten bei dieser Frage der Name der Gemeinde oder des Ortsbezirks einzutragen bezw., wenn hierin etwas versehen war, nachträglich hinzuzufügen.

Bezüglich der Frage 7 „Beruf, Stand, Erwerb u. s. w.“ ist es sodann ausreichend, wenn überall da, wo die Angabe der betreffenden Berufsgruppen Schwierigkeiten macht, die speziellere Berufsbezeichnung wie: „Dachdecker, Schuhmacher, Schneider, Bäcker u. s. w.“ sowie bei der zweiten Unterfrage „Stellung im Berufe u. s. w.“: „Meister, Geselle, Lehrling u. s. w.“, bezw. bei der Landwirtschaft: „Besitzer, Pächter, Verwalter, Knecht, Magd, Tagelöhner u. s. w.“ eingeschrieben wird. Für Knechte und Mägde, welche in dem Berufe der Dienstherrschaft nicht mitthätig sind, ist als Bezeichnung des Berufs „Dienstbote“ und als Stellung im Berufe „Knecht, Magd, Kindermädchen u. s. w.“ anzugeben. Bei Rentnern, Pensionären, Studenten, Schülern u. s. w.“ da sich in diesem Falle die soziale Stellung im Berufe bereits aus der Antwort ergibt. Wenn in der Wirtschaft thätige Frauen eine andere, mit Erwerb erfundene Beschäftigung nicht betreiben, so ist die Frage nach der Stellung im Berufe mit „Hausfrau“ auszufüllen.

Befindet sich der Vorstand einer Haushaltung

dauernd außerhalb der Zählgemeinde (oder innerhalb derselben, aber außerhalb der Haushaltung der eigenen Familie) als Knecht, Wärter, Aufseher u. s. w. in Dienst (mit Kost und Wohnung, so ist der Dienstort als sein Wohnort zu betrachten und der Betreffende, wenn er zufällig vom 30. November bis 1. Dezember bei seiner Familie übernachtet sollte, dort als vorübergehend anwesend zu zählen.

In die Spalten 7 und 8 des Haushaltungs-Verzeichnisses B (entsprechend den Spalten 6 und 7 der Kontrollliste F) sind nur diejenigen Personen einzutragen, für welche in der Zählkarte A die Frage 10 beantwortet werden mußte; ebenso sind in die Spalten 9 und 10 des Haushaltungs-Verzeichnisses B (Spalten 8 und 9 der Kontrollliste F) diejenigen Personen aufzunehmen, für welche in der Zählkarte A die Frage 11 zu beantworten war. Die übrigen Personen, über welche eine Zählkarte u. s. w. vorliegt, sind in den Spalten 5 und 6 des Haushaltungs-Verzeichnisses B (Spalten 4 und 5 der Kontrollliste F) einzutragen.

Auch die in der Anweisung für die Zähler E unter II. 1. a. aufgeführten „unbewohnten Wohnhäuser“ und „anderen Wohnstätten“ bedürfen vielleicht näherer Begriffsbestimmung. Von unbewohnten Baulichkeiten (Gebäuden) sind nach der a. a. O. getroffenen Bestimmung nur die unbewohnten Wohnhäuser, d. h. wie dort angegeben, „zu Wohnzwecken bestimmte, im Bau vollendete, aber nicht bewohnte Gebäude“ aufzunehmen. Solche unbewohnte Wohnhäuser kommen z. B. im Hochgebirge, in Badeorten u. s. w. vor; auch gehören neugebaute oder wegen Bauunfähigkeit z. B. unbewohnte Häuser dazu. Unbewohnte Zeughäuser, Magazine, Schuppen u. s. w. werden demnach bei der bevorstehenden Volkszählung nicht bezw. nur dann gezählt, wenn sie sonst regelmäßig theilweise mit zu Wohnzwecken benutzt werden. Die unbewohnten Wohnhäuser sind nur in der Zusammenstellung auf der vierten Seite der Kontrollliste F ihrer Zahl nach unter 1. a. einzutragen. Häuser, deren Bewohner am Zähltag sämtlich aus der Haushaltung vorübergehend abwesend sind, gehören selbstverständlich zu den bewohnten Wohnhäusern und werden in der Kontrollliste F an der ihnen zukommenden Stelle aufgeführt. Die „anderen Wohnstätten“, welche der Zähler aufnehmen und auf der vierten Seite der Kontrollliste F unter 1 b noch einmal verzeichnen soll, bestehen, wie dort ersichtlich gemacht ist, aus folgenden Gruppen:

- 1) gewöhnlich nicht zu Wohnzwecken dienende Gebäude;
- 2) sonstige feststehende (Hütten u. s. w.) und
- 3) sonstige bewegliche Baulichkeiten, (Wagen, Schiffe u. s. w.)

Alle drei Gruppen müssen jedoch, wie auch aus der gemeinsamen Ueberschrift zu entnehmen ist, bewohnt sein, d. h. es muß dort am Zähltag eine Haushaltung bezw. eine einzeln lebende selbstständige Person entweder als anwesend oder als vorübergehend abwesend gezählt worden sein. In Fabriken und Kirchen pflegen häufig Aufseher, Wächter, Thürmer u. s. w. zu wohnen, und in solchem Falle sind die betreffenden Gebäude in der ersten der oben aufgeführten Gruppen zu zählen, ebenso Theater, in denen ein

Wächter wohnt oder sich eine Person in der Zählnacht derartig befunden hat, daß sie dort und nicht anderswo nach den diesbezüglich erlassenen Vorschriften als anwesend gezählt werden mußte.

Zu den für gemeinsamen Aufenthalt bestimmten Anstalten (II. A. b. der Anweisung für die Zähler E) sind öffentliche Schulen (Dorfschulen, Gemeindeschulen) oder Privatschulen ohne Pensionäre, Alumnus u. s. w. nicht zu zählen, wohl aber, wie auch a. a. O. ersichtlich gemacht ist, die gewöhnlichen Ortsarmenhäuser. Einzelne Personen oder Familien, welche als Arme in den Armenhäusern Aufnahme gefunden haben, sind deshalb nach II. 4. Absatz 1 der „Anweisung für die Zähler“ in dem über die Anwesen der Anstalten aufzunehmenden Anstaltsverzeichnis aufzuführen, auch wenn sie sich selbst befestigen.

Ansprache an die Bevölkerung

über Wesen und Ziele der bevorstehenden Volkszählung.

Kurze Zeit nur trennt uns noch von dem Tage, an welchem die vierte allgemeine, vom Bundesrathe des Deutschen Reiches beschlossene Volkszählung stattfinden soll. Allerorten werden in den letzten Tagen des Monats November freiwillige Zähler an die Thüren der Haushaltungen klopfen und dort mit einem Haushaltungs-Verzeichnisse ebenso viele, in einen offenen Zählbrief eingeschlagene Zählkarten übergeben, wie Personen zur Haushaltung gehören.

Die Zählung wird wiederum am 1. Dezember vorgenommen werden. Sie ist ein großes, umfassendes Werk, durch welches von jedem Bewohner des Staates, der um die Mitternachtsstunde zwischen dem 30. November und 1. Dezember d. J. lebt, der Vor- und Familienname, das Geschlecht, das Alter, der Familienstand, der Geburtsort, das Religionsbekenntniß, der Beruf und Berufsweig, die Staatsangehörigkeit u. s. w. ermittelt werden soll. Alle diese Angaben werden alsdann im königlichen statistischen Bureau zu Berlin aufbereitet und zu Uebersichten mannichfacher Art zusammengestellt, welche erfordert werden durch die Gesetzgebung und Verwaltung, durch die Wissenschaft und die Bedürfnisse des täglichen Lebens.

Die Zählbriefe, Haushaltungs-Verzeichnisse und Zählkarten sind das Handwerkszeug, mit dessen Hilfe die Volkszählung alle jene wissenschaftlichen Nachrichten sammelt, sie in vielseitigster Weise mit einander und zu einem Gesamtbilde über die Bevölkerung verbindet und einen so vollen Einblick in die innersten Verhältnisse des Volkslebens gewährt, wie er in gleicher Vollständigkeit und Zuverlässigkeit auf keine andere Weise gewonnen werden kann. Die gegenwärtige, wohl kaum noch angefochtene Erhebungsmethode hat dabei den Vorzug vor dem älteren Verfahren mit Listen, daß die Gruppierung der Millionen von Einzelangaben im Bedürfnisfalle noch während der Aufbereitung nach anderen, als den ursprünglich in das Auge gefaßten Gesichtspunkten erfolgen kann. Es ist dies ein Vorzug von hoher Bedeutung, da jetzt bekanntlich nur von fünf zu fünf Jahren neue Nachrichten über den Stand der Bevölkerung

ermittelt werden, in der Zwischenzeit aber bei allen einschlagenden Untersuchungen auf die Ausnützung der Ergebnisse der letzten Volkszählung zurückgegangen werden muß.

Es ist Sache der Pflicht und liegt im Interesse eines jeden Staatsbürgers, und insbesondere eines jeden Haushaltungsvorstandes zum Gelingen des Gesamtzählungswerkes nach besten Kräften beizutragen, das ihm behändigte Haushaltungsverzeichnis nebst den zugehörigen Zählkarten vollständig und sachgemäß auszufüllen und den eines Ehrenamtes waltenden Zähler zu unterstützen. Möchten recht viele gemeinnützig gesinnte Männer dieses für Staat und Gemeinde gleich wichtige Amt übernehmen!

Niemand hat von der wahrheitsgemäßen Beantwortung der auf der Zählkarte gestellten Fragen für sich selbst oder seine Familie den geringsten Nachtheil zu befürchten; denn es werden Seitens des königlichen statistischen Bureau's niemals durch die Volkszählung gewonnene Nachrichten über einzelne Personen veröffentlicht oder irgend wohin, auch nicht an Behörden, mitgeteilt, und ebensowenig werden diese Nachrichten im Interesse der Steuerverwaltung oder sonst zu fiskalischen Zwecken verwertet.

Dagegen stehen mit dem Ergebnisse der Erhebung die bedeutsamsten staatsrechtlichen und öffentlichen Fragen in Verbindung. So dient der durch die Volkszählung ermittelte Stand der Bevölkerung als Maßstab für die Vertheilung des Ertragsbedarfes für das Reichsheer und die kaiserliche Marine, für die Aufbringung der von den einzelnen Bundesstaaten an das Reich zu zahlenden Matrikularbeiträge, für die richtige Vertheilung mannigfacher, für Staats- und Gemeindefürsorge aufzubringender Lasten oder öffentlicher Vortheile, für die Berechnung der auf die einzelnen Bundesstaaten entfallenden Antheile an den gemeinsamen Zöllen und Verbrauchssteuern, für die Ueberweisung eines Theiles des an dem preussischen Staate zufließenden Ertrages der Getreide- und Viehzölle an die Kommunalverbände, für die Abgrenzung der Wahlbezirke, für das Ausscheiden von Städten aus dem Kreisverbände und viele andere wichtige Angelegenheiten.

Unstreitig ist die Volkszählung das beste Mittel für ein Volk, sich selbst kennen zu lernen und sich über seine Größe und Bedeutung zu unterrichten. Schätzt man doch die Wichtigkeit der einzelnen Ortschaften, Kreise und Provinzen zunächst allgemein nach deren Volkszahl, welche, in Europa wenigstens, auch das Maß der Kraft der einzelnen Staaten ist. Wie sehr die Stärke des preussischen Staates im Laufe dieses Jahrhunderts solcher Gestalt zugenommen hat, zeigen folgende Zahlen. Die Bevölkerung Preussens betrug im Jahre 1810 4 498 000, 1820 11 272 000, 1830 12 988 000, 1840 14 929 000, 1850 16 608 000, 1860 18 265 000, 1870 24 568 000 und 1880 27 279 000; sie wird am 1. Dezember d. Js. mindestens 28 1/2 Millionen erreichen. Mit der Zunahme der Volkszahl steigt, sofern die Größe des Staatsgebietes unverändert geblieben ist, die Dichtigkeit des Zusammenwohnens; eine dichte Bevölkerung ist aber nicht bloß ein Merkmal bedeutender und stark ausgenutzter Produktivkräfte, sondern eine Produktivkraft selbst und ein höchwichtiger Antrieb zur wirtschaftlichen Benützung der übrigen im Staate vorhandenen Kräfte. Unbestritten ist die bedeutende Bevölkerungszunahme des preussischen Staates die treibende Ursache seiner hohen Machtstellung und wirtschaftlichen Größe, wie gleichmäßig derjenigen des Deutschen Reiches gewesen.

In ähnlicher Weise, wie hier bezüglich der bloßen Zahl der Bevölkerung angedeutet worden ist, werden auch aus den über Geschlecht, Alter, Familienstand, Geburtsort, Religionsbekenntniß, Beruf, Staatsangehörigkeit u. s. w. der Bewohner, den über die Zusammensetzung der einzelnen Haushaltungen und den über die Wohnstätten erhobenen Angaben Nachweise gewonnen, welche sich vielseitig nutzbar machen lassen und namentlich zur Erkenntniß der Zustände und Bedingungen führen, unter welchen unser Volk lebt, schafft und arbeitet.

Da die Unterlagen für alle Untersuchungen über die Volkskraft und das Volksleben zum

größten Theile nur auf dem Wege einer allgemeinen Volkszählung gewonnen und auch nur auf Grund der Ergebnisse derselben durchgeführt werden können, so leuchtet ein, daß dieser Erhebung eine große Bedeutung inne wohnt. Der 1. Dezember 1885 ist also für unser Volk und für unser Staatsleben ein Tag von besonderer Wichtigkeit! Jede Haushaltungsverzeichnisse und in der Zählkarte verlangte Auskunft ist unentbehrlich, und deshalb ist es die Pflicht eines jeden Haushaltungsvorstandes, sich der geringen Mühe zu unterziehen, diese Zählpapiere nach der Anleitung, welche auf der inneren Seite des Zählbriefes zu finden ist, nach bestem Wissen genau und möglichst vollständig auszufüllen. Bei einem innigen Zusammenwirken der Behörden, der Zählkommissionen, der Zähler und der Bewohner selbst wird auch die bevorstehende Volkszählung gleich den vorhergegangenen dem preussischen Staate verlässliche Auskunft über die Höhe und den gegenwärtigen Zustand seiner Bevölkerung geben.

Das königliche statistische Bureau seinerseits aber wird keine Mühe scheuen, um zunächst die Hauptzahlen der Erhebung, welche begreiflicher Weise allgemein mit Spannung erwartet werden, so rasch wie möglich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, ihnen dann aber das ausführliche Ergebnis folgen zu lassen.

Berlin, im November 1885.

Königliches statistisches Bureau.
Blend.

Tagesgeschichtliches.

(Deutsches Reich.) Der Beginn der Reichstagsession hat — ganz abgesehen von den bereits bekannten Regierungsvorlagen verschiedene andere nicht unwichtige Fragen zur parlamentarischen Diskussion gestellt, zu denen die bezüglich Anträge und Interpellationen aus der Mitte der Volksvertretung den Anstoß gegeben haben. Unter diesen Anträgen, welche ihrer großen Mehrzahl nach schon früher einmal das Parlament beschäftigten, verdienen folgende hervorgehoben zu werden: Der Antrag der Conservativen auf Einführung fünfjähriger Legislaturperioden. Das Gegenstück hierzu bildet der von den Socialdemokraten eingebrachte Antrag auf Einführung zweijähriger Legislaturperioden des Reichstages, mit der wohlweislichen Anmerkung, daß eine Auflösung desselben nicht stattfinden könne. Außerdem debütierten die Socialdemokraten wiederum mit ihrem schon aus der vorigen Session bekannten Entwurfe eines Arbeiterschutzgesetzes. Das Centrum hat seinen alten Antrag auf Einführung der Berufung in Strafsachen wieder hervorgeholt und ebenso liegt von dem demokratischen Abgeordneten Venzmann (Dortmund) wieder dessen Antrag auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter vor. Die deutsch-freisinnige Partei gedenkt ihren Antrag auf Beseitigung oder wenigstens Aenderung von Artikel 32 der Reichsverfassung, welcher bekanntlich nicht nur die öffentlichen Diäten, sondern auch die Parteidiäten verbietet, abermals einzubringen, welcher Antrag unter Hinblick auf die gegen Reichstagsabgeordnete schwebenden Diätenprozesse und den von der socialdemokratischen Reichstagsfraction erlassenen Aufruf an die „Parteigenossen“, betr. Vornahme von Sammlungen für den socialistischen Diätenfonds, besonders Interesse erregen dürfte. Endlich ist noch die seitens der polnischen Fraction im Reichstage eingebrachte Interpellation bezüglich der Ausweisungen österreichischer und russischer Staatsangehöriger aus Preußen zu erwähnen: Man sieht, wie verschiedene Gebiete schon die bis jetzt genannten Anträge betreffen und wird man jedenfalls auch an den „Schwerinstager“ des Reichstages, d. h. also, an denjenigen Sitzungstagen, die vom Präsidium lediglich zur Besprechung von Petitionen, Initiativanträgen aus der Mitte des Hauses u. s. w. bestimmt sind, interessanten und lebhaften Auseinandersetzungen im Parlamente entgegen sehen können.

(Balkanhalbinsel.) Die Pforte hat Serbien aufgefordert, seine Truppen aus Bulgarien zurückzuziehen und Rußland hat in Belgrad seine Mißbilligung über das

Vorgehen Serbiens ausgesprochen — diese beiden Nachrichten charakterisiren den serbisch-bulgarischen Conflict genugsam nach seiner diplomatischen Seite hin. Im Rathe der Mächte hält man es jetzt, nachdem der anfängliche serbische Siegeslauf durch die jüngsten Erfolge der Bulgaren so plötzlich gehemmt worden ist, offenbar an der Zeit, vermittelnd einzuschreiten und zwar richtet sich die diplomatische Pression ausschließlich gegen Serbien. Aus Belgrad selbst wird denn auch gemeldet, daß man nunmehr den Moment zu einer diplomatischen Friedensvermittlung für besonders günstig halte, da trotz der Kämpfe und beiderseitigen Verluste — in Belgrad allein sind bislang über 3000 Verwundete eingetroffen — keinerlei Entscheidung erzielt worden sei. Daß indeffen ein besonderer Congress zu diesem Zwecke einberufen werden solle, wie verschiedentlich angenommen wird, scheint nicht in der Absicht der Mächte zu liegen, denn die mit den Wiener leitenden Kreisen in enger Fühlung stehende „Pol. Corresp.“ schreibt, daß hiervon in Wien nichts bekannt sei, auch sei kein Bedürfnis vorhanden, da es sich lediglich um die Herstellung der gestörten Ruhe und lokalen Ordnung auf der Balkaninsel handele, wie sie in dem Berliner Vertrage festgesetzt sei. Ja, aber irgendwer muß doch wohl diese Aufgabe übernehmen, vielleicht, daß hiermit doch noch die Conferenz beauftragt wird.

Der, wenn auch erst kurze, so doch schon blutige Feldzug der Serben gegen Bulgarien hat bereits die auf beiden herrschenden sanitären Mängel klar erkennen lassen. In rühmenswerther Weise bestrebt man sich vor Allem, österreichischerseits, nach Möglichkeit diesen Mängeln abzuwehren. Der deutsche Ritterorden in Wien hat je zwei Colonnen Sanitätswagen nach Serbien und Bulgarien abgehen lassen; auch vom Malteserorden wurde die Absendung eines aus 20 Waggons bestehenden Sanitätszuges nach Serbien angeordnet. Verschiedene Wiener Aerzte sind nach dem Kriegsschauplatz abgereist; die österreichische Gesellschaft vom Rothen Kreuze bereitet ebenfalls die Absendung von Materialien, Verbandzeug und Wärtern vor. Vom bulgarischen Kriegsschauplatz selbst liegt eine neueste amtliche Depesche des Fürsten Alexander vor. Dieselbe besagt, daß die bulgarischen Truppen in der Nacht vom 22. zum 23. in den von den Serben zurückeroberten Positionen bivakirten, und am Morgen des 23. den Kampf wieder aufnahmen, in dessen Verlaufe die Serben bis über Zaribrod hinaus zurückgedrängt wurden; die Bulgaren besetzten Zaribrod. Auch eine serbische Depesche vom 23. gesteht den Rückzug der serbischen Truppen nach dem letztgenannten Orte ein. Nach einer Privatmeldung aus Sofia sollen die Serben Widdin in Brand geschossen haben.

Das „Journal de St. Petersburg“ glaubt zu wissen, daß auf die Anregung Rußlands ein unmittelbarer Schritt der Mächte bevorstehe, um die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen. Das Blatt hofft, daß die beiden Regierungen, obwohl wenig fähig, den Leidenschaften zu widerstehen, die wirklichen Interessen ihrer Völker endlich erkennen und von den Intentionen der Mächte, wie es schon der Fall sein soll, in aller Form in Kenntniß gesetzt, von selbst die Feindseligkeiten einstellen werden.

(Frankreich.) Während sich in der französischen Deputirtenkammer die Debatte über den von der Regierung verlangten 75 Millionencredit für Tonkin vorbereitet, von deren Ausgang das Schicksal des Ministerium Brissot abhängt, flattern von Peking wieder einmal Friedensstauben auf. Zum so- und sovielen Male wird aus der chinesischen Hauptstadt gemeldet, daß die noch mit Frankreich bestandenen Schwierigkeiten vollständig beigelegt seien und daß demnächst die Friedensverhandlungen in Peking fortgesetzt werden würden. China kann keinen besseren Beweis von seiner aufrichtigen Friedensliebe geben, als wenn es endlich den Schwarzflaggen- und Privatbanden, mit denen sich die französischen Expeditionstruppen gerade jetzt wieder herumschlagen müssen, keinerlei Rückhalt mehr gewährt; diese Banden würden dann von selbst verschwinden.

(England.) Der Schlusssact der englischen Wahlcampagne hat nun begonnen. Am Dienstag haben die Neuwahlen zum englischen Parlament zunächst in den großen Städten ihren Anfang genommen, die am 8. Dezember zu Ende gehen, so daß sich also erst zu dieser Zeit ein abschließendes Urtheil über das Wahlergebnis wird ermöglichen lassen, indessen hat die nationalistische Partei durch ihr entschieden antiliberales Wahlmanifest den Liberalen und Radicals einen vollständigen Absagebrief geschrieben, wodurch die Chancen für das conservative Cabinet Salisbury steigen. Denselben kommen auch die englischen Siegesnachrichten aus Birma zu Gute, dagegen nimmt sich die ägyptisch-sudanesishe Frage gerade jetzt wieder drohender aus. Allen Meldungen zufolge ist die Armee des neuen Mahdi-Mohamed El Khair in raschem Vorrücken gegen die Grenzen Oberägyptens begriffen und soll ihre Vorhut von den englischen Vorposten kaum noch fünfzehn deutsche Meilen entfernt sein. Es eröffnet sich somit die bestimmte Aussicht auf neue Kämpfe der Engländer mit den Sudanrebellens und es begreift sich, wie unangenehm dem Ministerium Salisbury diese Perspektive angesichts der begonnenen Wahlen sein muß.

(Italien.) In Bologna fand am Sonntag ein politisches Banket, auf welchem auch die früheren Minister Cairoli und Vaccarini sprachen, statt. Letzterer äußerte in Bezug auf die auswärtige Politik Italiens, daß das Land einen langen Frieden brauche und daher die Verträge achten müsse. Doch sei Europa krank und seinen Zukunfts könne Italien nicht gleichgültig zusehen. Die Regierung müsse deshalb die Ereignisse im Auge behalten, um, wenn nöthig, die Interessen des Landes mit allem Nachdruck zu wahren.

Madrid. Der König Alfons XII. ist am 25. November, Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr gestorben. Sein Gesundheitszustand war schon lange besorgnißerregend, doch ließ derselbe eine so rasche Katastrophe nicht erwarten. Ein Anfall von Diphtherie hat sein Brustleiden binnen kaum 24 Stunden dem tödtlichen Ende entgegengeführt. Für Spanien selbst ist der Tod des Königs in diesem Augenblicke, wo es an allen Ecken und Enden der Monarchie gewaltig gährt, in hohem Grade verhängnißvoll und die Folgen desselben ganz unabsehbar. Don Alfonso XII. ist am 28. November 1857 geboren und also gerade 28 Jahre alt; am 30. Dezember 1874 wurde er zum König proclamirt. Aus seiner zweiten Ehe mit der Erzherzogin Christine von Oesterreich besitzt er nur zwei Töchter, die älteste derselben Infantin Maria della Mercedes ist am 11. September 1880 geboren; doch soll seine Gemahlin Hoffnung auf weitere Nachkommenschaft haben. Leider ist sie in Spanien nicht beliebt und somit als Regentin eventuell für ihre älteste Tochter schwerlich erfolgssicher, namentlich der als höchst intrigant bekannten älteren Schwester des Königs, Infantin Isabella, verwitweten Gräfin Girgenti, gegenüber. Unter solchen Umständen steht leider das spanische Königthum auf schwachen Füßen.

Es scheint geschrieben zu stehen, daß das Erbland Karls V., dieses mächtigen Monarchen, in dessen Reich die Sonne nicht unterging, aus den Erschütterungen und gefährvollen Umwälzungen nicht mehr herauskommen soll. Seit dem Beginn dieses Jahrhunderts gleicht die Geschichte Spaniens dem absteigenden Lebenslaufe eines edlen Geschlechtes, das zum Erlöschen bestimmt ist.

Belgrad. Die Serben werden von den Bulgaren fortwährend zurückgeschlagen. Die Flucht der serbischen Armee und ihre Verfolgung durch die Bulgaren dauert fort. Die Vorposten der bulgarischen Truppen sind an der serbischen Grenze angelangt, die Serben haben Trin geräumt. Eine offizielle Depesche aus Belgrad räumt ein, daß am Montag ein Angriff der serbischen Armee auf die bulgarische Stellung abgeschlagen ist, und der Angreifer sich nach der Grenze zurückgezogen hat.

Paasphe. (Am Todtenfest den 22. November.) Die kalte Witterung hat die letzten Blumen geknickt und der eifige Hauch des Nordwindes die letzten Blätter von den Bäumen geweht. Entlaubt steht der Wald, kahl und öde sind die Felder, Wolken und Nebel legen sich gleich Trauerschleiern um die Sonne, deren Licht und Wärme abgenommen. Der Fuß wandelt durch rasselndes Laub; die Wiesen sind blumenleer, die Vögel haben uns verlassen, die Luft ist trübe wie eine Todtengruft, früh sinkt der Abend auf die absterbende Natur und überall, wohin wir blicken, treten uns Bilder der Vergänglichkeit entgegen; jeder Grabschalm, jedes welkende Blatt ruft uns ein Memento mori zu!

Auch das Todtenfest predigt uns mit ernster Stimme den Wechsel des Irdischen und lenkt die Seele von zeitlichen Dingen auf ewige ab. Welcher Mensch wäre so gefühllos, so kalt, so ganz abgelöst von allen zarten Banden, daß er am Tage des Todtenfestes nicht gedächte irgend eines lieben Verstorbenen? Sind doch die Seelen der Abgeschiedenen die unsichtbaren Fäden, welche die Zeitlichkeit mit der Ewigkeit, das Unvergängliche mit dem Vergänglichen, den Himmel mit der Erde verbinden.

Ich betrachtete den Friedhof, da sah ich einfache Grabhügel und solche mit prunkenden Denkmälern mit Marmorsäulen und goldenen Inschriften und die da drunten liegen, sind alle gleich; alle eine Speise der Würmer, alle morsches Gebein, Staub und Erde. Da gilt kein Ansehen der Person, reiche und arme gleichwerthig.

Ein Todtengräber warf einst ein frisches Grab aus und fand darin noch einen nicht ganz verwesten Todtenkopf. Wem hatte er einst angehört, einem guten oder einem schlechten Menschen, einem armen Schlucker oder einem reichen Prasser? Vielleicht hatten sich einst Tausende vor diesem Kopfe geneigt; vielleicht ist ein gnädiges Nicken desselben für das Schicksal anderer entscheidend gewesen. Oder hatte sich der Mensch diesen Kopf in Sorgen und Noth gekräftigt, weil er nicht für sich und die Seinen des Lebens Nothdurft hatte. Dem nackten Schädel sieht's Niemand an. Der Todtengräber betrachtete gleichgültig die Höhlen der Augen und die vollen Zähne im Oberkiefer. Der Leib zerfällt und wird zu Staub, gleich den Blättern, die vom Baume fallen; nur die Werke folgen dem Menschen nach; die Seele lebt fort, und das Gute wie das Böse wird in der Waage des gerechten Richters gewogen.

Traurig ist es, den Verirrungen der Menschen und ihren Leidenschaften zu begegnen.

Auf dem Friedhofe schweigen alle Leidenschaften, wie dies der Name schon andeutet; Friede und Ruhe herrschen daselbst; die Herzen voll Liebe und Haß, Wehmuth und Kummer, voll Sorgen und Bitterkeit haben ausgeschlagen; stumm schlafen die Todten; da gibt's keinen Ehrgeiz, keine Selbstsucht, keine Intriguen mehr; da spielt das Mein und Dein keine Rolle; denn jeder der Schlafenden hat ein Todtenkleid, einige Bretter und sechs Fuß Erde auf den verwesenden Körper. Der Reiz wie der Haß fliehen diese heilige Stätte, nur die christliche Liebe naht sich ihr mit Gebet und Thränen. Was wir sind, waren die Entschlafenen, und was sie jetzt sind, werden wir alle binnen Kurzem sein, um kommenden Geschlechtern Platz zu machen. Bald wird man auch an unseren Gräbern stehen, dann sind wir nicht mehr die Richter, sondern die Gerichteten! — — — Sorge jeder bei Zeiten, daß das über ihn zu fallende Urtheil nicht zu scharf wird. Wandelt an den Grabhügeln vorbei; hier schlummert ein Mann, der einst vielbedeutend im Kreise seiner Mitbürger war; dort die einzige Tochter trauernder Eltern; dort ein Sohn, die Stütze seiner Mutter; dort die Eltern tiefbetrübter Kinder. Der kalte Sensenmann mäht sie alle hin, Jugend und Alter, Männer in der Vollkraft der Jahre und blühende Jungfrauen; dem Greise nimmt er den Stab aus der zitternden Hand und den Säugling reißt er von der Mutterbrust. Diese lieben Kleinen, sie sind ja

Engel, sie haben des Lebens Schwere nicht kennen gelernt, — die Glücklichen! Zählst die Thränen, die diesen Engeln aus den Augen der Mütter und Väter nachgeweint worden sind und der Schreiber dieses, dem auch die Augen naß werden, ruft Euch zu: „Empor die Seele! Empor das Herz!“

Wer den Friedhof nicht betreten und nicht am Grabe seiner Lieben beten konnte; Liebe Leset, Gott hört Dich überall!

Mögen die Menschen am Todtenfest nicht nur hinab in das Grab, sondern hinauf zu den lichten Höhen, zu der Sonne und dem Mittelpunkt des All' zum Urquell des Lebens, zu Gott emporblicken! Thränen sind menschlich, aber Glauben und Vertrauen sind christlich! —

Winterdunkel und Winterplagen
Lasset uns fein geduldig tragen.
Balde grüßt uns aus Lenzezeiten
Beitkernduft und Verchenslagen!

Gehen auch hoch der Trübsal Wogen
Stilles Hoffen hat nie getrogen!
Bald — unter'm Friedensregenbogen —
Ist unser Leid dahingezogen!

Die schöne Weihnachtszeit, die Klein und Groß in freudige Aufregung bringt, ist gekommen und interessant ist es, zu dieser Zeit einen Rundgang durch die Stadt zu machen, um alle Gegenstände in Augenschein zu nehmen die als Weihnachtsgaben in den Schaufenstern der Kaufäden ausgelegt sind. Die liebe Jugend zeigt das meiste Interesse für die ausgestellten Spielwaaren und wer wollte sich nicht darüber freuen? Sind wir doch selbst einmal Kinder gewesen und haben in der Weihnachtszeit im Verein mit Anderen beraten und besprochen, was uns am Besten als Weihnachtsgabe gefallen würde und danach unseren Wunschzettel ausgefüllt. Es ist wohl verzeihlich gewesen, daß wir uns die möglichst schön ausgestatteten Spiele und Spielwaaren aussuchten und nicht danach fragten, ob der Gegenstand nur für den Augenblick diene oder dauernd unser Interesse in Anspruch nehmen würde und — so ist die Jugend heute auch noch. — Manche Eltern gehen auf den Wunsch ihres Kindes ein und es ist ja auch keine leichte Aufgabe für die Eltern, zumal wenn sie vielen Kindern zu beschere haben, aus dem vielen Gebotenen etwas wirklich Geringes herauszufinden. Wir nehmen daher gerne Veranlassung auf eine Firma hinzuweisen, die schon seit Jahren bemüht ist, für Kinder und Erwachsene das Beste in Spielen und Apparaten, Büchern und allem, was einen belehrenden Zweck hat, in einem Katalog zusammen zu stellen und diesen kostenlos an Interessenten versendet. Der von der **Leipziger Lehrmittel-Anstalt** von Dr. Oskar Schneider in Leipzig herausgegebene Weihnachtskatalog übertrifft an Reichhaltigkeit und in der Ausstattung die vorhergehenden Auflagen und diejenigen, die neben Unterhaltung durchs Spiel Belehrung suchen, finden Kinder von 3 Jahren an und auch für Erwachsene gewiß das Passende verzeichnet.



Ich beabsichtige mein in hiesiger Stadt im Gäßchen gelegenes **Wohnhaus** unter günstigen Bedingungen aus der Hand zu verkaufen.

Paasphe, im November.

G. Ph. Schäfer.

Schulbücher

in guten dauerhaften Einbänden sowie alle sonstigen Schulartikel empfiehlt

Buchbinder W. Jung.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

in

Kinderspielwaaren, Holzschnitzerein,

***** Leder- und Korbwaaren, Bilderbücher, *****

Jugend- und andere passende Schriften,

sowie sonstige zu Geschenken geeignete Gegenstände, habe ich mit dem heutigen eröffnet.

NB. Bücher und andere Gegenstände, welche gewünscht, aber nicht vorrätig sind, werden prompt und billigt besorgt.

Laasphe, den 28. November 1885.

Aug. Imgardt.

Mein neu assortirtes Lager von

Lampen,

Sturm- und Handlaternen,

sowie neu angekommene Tisch- und Sängelampen ohne Glinder bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Emailirte, verzinnete und selbstangefertigte

Blechwaaren

verkaufe zu den billigsten Preisen.

Laasphe. **Oskar Hofheinz.**
Klempner.

Casseler St. Martins-Lotterie

zum

Besten des Ausbaues der St. Martins-Kirche zu Cassel.

Ziehung in Cassel, 1. Klasse 26. Januar 1886.

Erster **100 000** Mark
Hauptgew. Gold.

ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2 Mal 10 000 M.,
8000, 6000, 4 Mal 3000, 2000, 3 Mal 1000 M. u. s. w.
Im Ganzen 10000 Gewinne mit

323000 M.

Loose 1. Klasse à 2 Mk. 50 Pfg., 11 Lose 25 Mark.
Reserve-Voll-Lose für sämtliche 4 Klassen à 10 Mark.
für Porto und Liste sind 30 Pfg. für Klassenlose, 50 Pfg. für Volllose
beizufügen. General-Debit A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und deren Ver-
aufsstellen.

Mein neu assortirtes

Schuh- und Stiefel-Lager

sowie sämtliche Winterschuhe, warm gefüttert, bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

DAMEN-ZUGSTIEFEL

von 6 Mark an, sowie sämtliche

Schuh & waaren

verkaufe, um baldigst damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.

Laasphe. **Friedrich Schäfer.**

Ein Dienstmädchen
sucht sofort zu mieten
Frau Buchhalter Pfa.

Wichtig für Jedermann.
Das Schmelzen der Petroleum-
Lampen beseitigt Deutsches Reichs-
Patent Nr. 25404. Auch alle Lam-
pen werden mit der neuen Einrich-
tung billig versehen von
Friedrich Dürbeck.

Sonders im Herbst

solte in jedem Hause der allein echte
Nichter'sche

PAIN-EXPELLER

mit „Anker“

vorrätig sein, damit dieses altbe-
währte Hausmittel bei den auch
in dieser Jahreszeit vorkommenden
Unpäßlichkeiten gleich zur Hand ist.
Leichtere **Erfältungen**, rheuma-
tische Beschwerden z. B. werden meist
durch eine einzige Einreibung be-
seitigt. Preis 1 Mark. Es existiren
viele **Nachahmungen!** Man sehe
daher genau nach der Fabrikmarke
„Anker“, ohne welche keine Flasche
echt ist. Vorrätig in den meisten
Apotheken.
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Delfuchen

zur Winterfütterung bei
S. Strohmänn.

Geschäftsveränderung.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl.
Kenntniß, daß sich mein Geschäft jetzt in
meinem neugebauten Hause „am grossen
Brunnen“ befindet.

Laasphe, den 8. November 1885.

Aug. Imgardt.

Holzverkauf.

Der öffentliche Verkauf folgender
Hölzer:

73 Eichen-Stämme I—V Cl. = 104
fm.,
64 Buchen-Stämme II—V Cl. =
43,42 fm.,
54 rm Buchen-Schichtnußholz II Cl.
(Felsenholz),
98 rm Buchen-Kloben,
34 rm Buchen-Knüttel,
130 rm Buchen-Reiser III Cl.
1 Ahorn-Stamm V Cl. = 0,45 fm.,
zu Holzarbeiten geeignet,
578 Fichten-Stämme II—V Cl. =
342,53 fm.,
4 rm. Fichten-Schichtnußholz II Cl.
(Grubenholz),
38 rm. Fichten-Knüttel,
45 rm. Fichten-Reiser III Cl. (un-
aufgearbeitet)

aus den Forstdistrikten Borkenbergs-
kopf, Rehbachsrieden, Würtel, Gold-
born und Bockstopf der Schutzbezirke
Lahnhof und Hohenroth findet am
Mittwoch, den 2. Dezember d. J.,
Vormittags 10¹/₂ Uhr statt, wozu
Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist im Klein-
schen Gasthause zu Walpersdorf.
Hainchen, den 19. Novbr. 1885.
Der königliche Oberförster
Bornmüller.

Holzverkauf.

Sonnabend, den 5. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr kommen auf dem
Bornmann'schen Gute hieselbst 43
Eichenbäume circa 12 Fessmeter ent-
haltend öffentlich meistbietend gegen
gleich baare Zahlung auf dem Stamm
zum Verkauf.

Auswärtige Kaufliebhaber werden
darauf aufmerksam gemacht, daß am
hiesigen Orte eine Schneidemühle
vorhanden ist.

Wunderthausen, d. 23. Nov. 1885.
Die Gutsverwaltung:
Friedrich Niedesfel.

Empfehlung.

Schuhmacher

Ich habe mich hieselbst als
etabliert. Indem ich mich einem
verehrten Publikum zur Anfer-
tigung aller, in dies Fach ein-
schlage den Arbeiten bestens
empfehle, versichere ich unter
prompter reeller und billiger
Bedienung dauerhafte Arbeit
und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Ludwig Althaus.

Meine Wohnung befindet sich
bei Kappenmacher & Schröder
in der Vorderstraße.